BDKJ magazin

14. Jahrgang
Ausgabe 1.2017

Fulda

BDKJ-Thema:

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

Neu: Gruppenstunden - Vorschläge zum Sammeln

Berichte aus den Verbänden

Inhalt

BDKJ-Thema

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit 3

Wie umgehen mit Rechtspopulismus? 4

BDKJ im Gespräch: Diskriminierung 6

Zukunftszeit: Eröffnung und Angebote des BDKJ 8

Gruppenstunde Thema: Privilegien 11

BDKJ-Verbände

J-GCL: Kinderwochenende 15

KLJB: Moderne Kirchenmusik 15

KSJ: Zeit - was ist sie mir wert? 16

Malteser: Junges Gemüse - altes Eisen 16

KjG: Wofür brennst du? 18

DPSG: Diözesanversammlung 21

BDKJ-News

Mein Name ist… Neue in Haupt- und Ehrenamt 21

Termine 24

ONLINE GEDRUCKT VON SAXOPRINT

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,
du hältst gerade eine neue Ausgabe des BDKJ Magazins des Diözesanverbandes Fulda in deinen Händen!

Wir haben uns dazu entschlossen, das Konzept des Magazins zu überarbeiten, um wieder einen stärkeren Blick auf unsere Mitgliedsverbände zu richten. Zeitgleich möchten wir uns intensiv und prägnant mit einem aktuellen gesellschaftlichen Thema befassen, welches uns als BDKJ bzw. uns als junge Menschen in Deutschland, aber auch weltweit bewegt und beschäftigt.

2017 ist im Hinblick der im September stattfindenden Bundestagswahlen ein zukunftsweisendes Jahr für Deutschland. Scheinbar ist unser Alltag eintönig, der Kapitalismus schrecklich und egal welche Partei regiert, sind keine signifikanten Veränderungen hinsichtlich Gerechtigkeit, Vermögensverteilung und Weltfrieden zu spüren. Da liegt es doch auf der Hand sich zu wehren, im scheinbar gesetzlosen Netz Stimmung zu verbreiten, sich im Freundeskreis mit polarisierenden Aussagen Gehör zu verschaffen oder in der Wahlkabine am 24. September 2017 Mal die Initiative zu ergreifen und den „Rechtsruck“ weiter voranzutreiben! Genau hier müssen wir als katholische Jugendverbände - und als Zukunft unserer Gesellschaft - anknüpfen und uns gegen unsolidarische, populistische und menschenfeindliche Politik und Weltanschauung wehren und für unsere Werte einstehen. Gerade unsere demokratischen, freiheitlichen, respektvollen und vor allem unsere würdigenden Gesellschaftswerte, besonders im Hinblick auf das Recht jeden Menschen unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Religion, Geschlecht, sexueller Orientierung oder politischer Einstellung wertzuschätzen, gilt es weiter zu leben und für alle spürbar zu machen!

Geschäftsführender Diözesanvorsitzender

Impressum

Herausgeber des BDKJ-Magazins ist der:
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
Diözesanverband Fulda, Paulustor 5, 36037 Fulda
Telefon: 0661/87-395 bdkj@bistum-fulda.de
V.i.S.P.: Patrick Berg, Redaktion: Lisa Simla
Layout: Melanie Bischof, Titelbild: BDKJ Fulda

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit – was ist das?

BDKJ Thema

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit ist die Ablehnung bestimmter Menschen aufgrund deren (unverschuldeter) Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe. So werden Menschen nicht aufgrund persönlicher Eigenschaften bewertet, sondern nur über ihre Gruppenzugehörigkeit. Aus: „Anna kann gut singen“ wird „Katholikinnen können halt gut singen“. Aus: „Ivana streitet viel“ wird „Klar, dass die viel streitet, Osteuropäerinnen sind recht heißblütig“.

In manchen Fällen geht das sogar so weit, dass Menschen eine Gruppenzugehörigkeit zugeschrieben wird, sie dieser Gruppe tatsächlich gar nicht angehören, ihnen aber dennoch Diskriminierung widerfährt.
Das Konzept wurde von Wilhelm Heitmeyer entwickelt, der mit diesem Konzept von 2002 bis 2012 Diskriminierung in Deutschland untersuchte. Diese Ergebnisse wurden jährlich unter dem Titel „Deutsche Zustände“ veröffentlicht. Auch heute noch knüpfen die alle zwei Jahre veröffentlichten Mitte-Studien daran an. Dabei wird das Potenzial von Rechtspopulismus in der Mitte der deutschen Bevölkerung dargestellt, das Potenzial, welches sich gegen Fremde, schwache Gruppen und „Normabweichende“ wendet.
Wir haben die verschiedenen Formen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit, die in diesen Studien festgestellt wurden, in den kommenden Zeilen dargestellt und jeweils ein Beispiel herausgegriffen, wie sich die jeweilige Form der Ablehnung oder Diskriminierung äußert.

„Alle Muslime sind potenzielle Terroristen!“

Islamfeindlichkeit: Die Ablehnung und Abwertung von Musliminnen und Muslimen, also Menschen, die dem islamischen Glauben angehören.

„Schwule sind doch Weicheier!“

Homophobie: Die Ablehnung und Abwertung von Homosexuellen. Da es sich hierbei um die Feindlichkeit gegenüber Homosexuellen und in der Regel nicht um eine Angst vor schwulen oder lesbischen Menschen handelt, ist es jedoch treffender, von Feindlichkeit gegenüber Homosexuellen und nicht von Homophobie zu sprechen.

„Türken stinken doch alle nach Knoblauch!“

Fremdenfeindlichkeit: Beschreibt die Ablehnung von Menschen, die einer als fremd wahrgenommenen, z. B. ethischen, nationalen oder kulturellen Gruppe zugeordnet werden. Indem dabei andere Gruppen abgewertet werden, wird die eigene zugleich aufgewertet.

„Neger sind gut im Bett!“

Rassismus: Verhaltensweisen, die Menschen aufgrund von angenommenen biologischen Unterschieden in Gruppen einteilen und diese Gruppen als Ungleich betrachten. Die zugrundeliegenden Annahmen von menschlichen „Rassen“ aus dem 19./20. Jahrhundert wurden von der Wissenschaft inzwischen verworfen.

„Die Juden beherrschen wieder das Kapital!“

Antisemitismus: Hiermit werden Menschen jüdischen Glaubens abgewertet. Häufig richten sich antisemitische Verhaltensweisen auch gegen die religiösen oder kulturellen Symbole von Menschen jüdischen Glaubens und sind Grundlage für viele Verschwörungstheorien. Der Begriff wurde von Judengegnerinnen und -gegnern im 19. Jahrhundert geprägt.

„Wir sind doch Fremde im eigenen Land!“

Etabliertenvorrechte: Menschen, die an einem Ort länger leben als solche, die erst später hinzugekommen sind, wollen Letzteren Rechte (gleich welcher Art) vorenthalten.

„Frauen am Steuer: Ungeheuer!“

Sexismus: Mit Sexismus werden Unterschiede zwischen Frauen und Männern überbetont und Rollenzuschreibungen festgeschrieben. Dies hat zur Folge, dass Personen aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit diskriminierend behandelt werden.

„Was für ein Behindi!“

Behindertenfeindlichkeit: Feindlichkeit und Abwertung von Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Beeinträchtigung.

„Wer bei uns fleißig ist, der bringt es auch zu was!“

Obdachlosenfeindlichkeit ähnlich Arbeitslosenfeindlichkeit: Feindlichkeit und Abwertung von Menschen ohne festen Wohnsitz oder ohne Arbeitsstelle.

„Die klauen doch wie die Zigeuner!“

Antiziganismus: Abwertung von Menschen, die den Roma zugeordnet und heute immer noch häufig abwertend als „Zigeuner“ bezeichnet werden. Antiziganismus in Deutschland ist heute vor allem gegenüber aus Rumänien, Bulgarien, Albanien und Ex-Jugoslawien stammenden Menschen zu beobachten. „Tsigane“ kommt aus dem Französischen und bedeutet „Zigeuner“.

Aus der „Arbeitshilfe Zukunftszeit-Gemeinsam für ein buntes Land“ September 2016 © BDKJ Bundesvorstand 2016

Wie umgehen mit Rechtspopulismus?

Ein Perspektivwechsel

Die Reaktionen auf die lauter werdenden rechtspopulistischen Stimmen in der Gesellschaft und auf rassistische Straf- und Gewalttaten sind sehr verschieden – von Betroffenheit und Entsetzen bis zu Ängsten der sogenannten „besorgten Bürger*innen“. Im Folgenden wird versucht, die kontrovers diskutierten Debatten aufzugreifen und Vorschläge für einen Perspektivenwechsel zu machen.

Etwa 20% der Deutschen stimmen laut wissenschaftlichen Untersuchungen rassistischen Aussagen zu, jeder Dritte findet „die Bundesrepublik sei in gefährlichem Masse überfremdet.[1] Etwa 60% beklagen, Politiker würden nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht sein.[2] Bemerkenswert ist, dass die Zustimmungswerte bei westdeutschen Jugendlichen am niedrigsten sind. Das Problem ist also vor allem eines der älteren Generationen (nicht nur in Ostdeutschland). Diese bedenklichen Werte sind allerdings nicht neu in der Geschichte der Bundesrepublik, vielmehr misst die Wissenschaft seit den 1970er-Jahren die Einstellungen der Deutschen und rechtsextreme Weltbilder, die Abwertung von Minderheiten (Migranten, Homosexuelle, arbeitslose usw.) ist bei allen Schwankungen auf einem gleichbleibenden Niveau. So gesehen blieben Parteien des rechten Randes sozusagen unter ihren Möglichkeiten was Wahlerfolge angeht. Mit dem Aufkommen der AfD scheint sich das zu ändern. Zum einen ist sie bei allen Wahlen, bei denen sie in den letzten beiden Jahren antrat mit meist zweistelligen Ergebnissen in die Parlamente eingezogen. Zum anderen zeigt sich eine zunehmende Polarisierung in der Gesellschaft, nicht nur im Internet oder den Medien, sondern auch in Freundeskreisen, Familien und anderen sozialen Zusammenhängen.

1) Vgl. etwa: Decker, Kiess, Brähler (Hg.): Die enthemmte Mitte. Gießen 2016 und Decker, Kiess, Brähler (Hg.): Die enthemmte Mitte. Gießen 2016
2) Ebd.

Zu häufig hört man aus Medien und Politik, man müsse die „Ängste“ der Menschen, die bei Wahlen ihre Stimme rechtspopulistischen Parteien geben (könnten) ernst nehmen. Konkrete Sorgen, die Menschen haben, können bearbeitet werden, diffuse „Ängste“ jedoch nicht. Erregt vorgetragene Ressentiments (auf Vorurteilen, einem Gefühl der Unterlegenheit, Neid o. Ä. beruhende gefühlsmäßige, oft unbewusste Abneigung) und rassistische Verallgemeinerungen, die inzwischen einen breiten Platz in einer verunsicherten Öffentlichkeit eingenommen haben, gilt es hingegen zu widersprechen, wie es der Journalist Patrick Gensing formuliert:

„Und dann gibt es noch die vermeintliche Gegenstrategie, man müsse Ressentiments als Sorgen ernst nehmen. Ich denke, man sollte generell vor allem Menschen ernst nehmen. Und wenn ich jemanden ernst nehme, dann sage ich ihm auch, wenn er großen Mist erzählt. Man muss die Leute nicht als Pack beschimpfen, aber ihnen klar und deutlich widersprechen. Wenn man jemanden ernst nimmt, dann kann man ihn auch auffordern, ein politisches Anliegen vernünftig vorzutragen. Wer etwas zu sagen hat, der braucht nicht zu schreien.“[3]

An dieser Stelle möchten wir für einen Perspektivwechsel in der Auseinandersetzung mit erregten Stimmungslagen plädieren: Anstatt sich an den „Ängsten“ der Bürger*innen, die rechtspopulistische Parteien gewählt haben bzw. wählen könnten, allein zu orientieren, sollte der Fokus vielmehr auf den Sorgen und Nöten der „leisen Mehrheit“ liegen. Oder wie es die Wissenschaftlerin und Mitautorin der Studie „Gespaltene Mitte“, Beate Küpper, ausdrückt: „Wir sollten der lauten Minderheit der Fremdenfeinde in den gesellschaftlichen Debatten nicht so viel Raum geben, sondern der demokratisch gesinnten Mehrheit mehr Aufmerksamkeit schenken.“[4]

3) Gensing, Patrick: https://patrick-gensing.info/2016/11/09/fluechtige-moderne-2-0-der-hass-als-neue-konstante/ Aufgerufen am 02.12.2016

Zwischen 80% und 90% der Stimmen bei der Kommunalwahl 2016 in Hessen wurden nicht an rechtspopulistische Parteien, d.h. an AfD oder Republikaner oder gar an die NPD vergeben. Laut wissenschaftlicher Studien ist die Zustimmung zur Demokratie und zu den Werten des Grundgesetzes nach wie vor überwältigend groß.[5] Wir denken, dass Politik und gesellschaftlich relevante Akteure genau auf diesen Werten beharren und diejenigen, die hinter diesen Werten stehen, ansprechen sollten. Seien es Mitarbeiter*innen lokaler Verwaltungen, die sehr flexibel und abseits routinierter Arbeitsanforderungen, die Nöte und Bedürfnisse von Flüchtlingen bearbeitet haben und es immer noch tun. Seien es die Menschen, die in zivilgesellschaftlichen Bündnissen ehrenamtlich Kleider gesammelt, sortiert und verteilt, Sprachkurse gegeben, bei Behördengänge begleitet, Freizeitaktivitäten organisiert haben, kurz gesagt, die dafür gesorgt haben, dass man überhaupt von einer Willkommenskultur reden kann. Und die sich, trotz aller Unkenrufe, weiterhin für ein weltoffenes, liberales und demokratisches Gemeinwesen einsetzen. Von der modernisierten Rechten werden diese Engagierten als „Bahnhofsklatscher“ und „Gutmenschen“ verunglimpft, dabei sind sie es, die sich aktiv für eine Gesellschaft einsetzen, in der Werte wie Weltoffenheit, Empathie und demokratische Teilhabe gelebt werden.

„Pluralität in einer Gesellschaft bedeutet nicht den Verlust der individuellen (oder kollektiven) Freiheit, sondern garantiert sie erst.“[6]

4) Zitiert nach: http://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/zapp/Medien-und-Populisten-Welche-Rolle-spielen-Talkshows,populismus118.html Aufgerufen am 07.12.
5) Vgl. etwa: Zick, Küpper, Krause: Gespaltene Mitte – Feindselige Zustände, Bonn 2016. Demnach sind 70 bis 80% der Deutschen „stolz“ oder „sehr stolz“ auf Demokratie und Verfassung.
6) Emcke, Carolin: Gegen den Hass. Frankfurt 2016, S.193

Politik und Medien sollten sich weiterhin für Minderheiten (Obdachlose, Geflüchtete usw.) und ihre gesellschaftliche Teilhabe und unveräußerlichen Rechte einsetzen. Denn gerade am gleichberechtigten Umgang mit Minderheiten beweist sich eine demokratische Kultur im Gegensatz zu diktatorischen Regimen, wo Minderheiten meist als Sündenbock für Probleme herhalten müssen oder eine freie Presse behindert wird. Die Publizistin und Journalistin Carolin Emcke drückt es wie folgt aus: „Die kulturelle Vielfalt einer modernen Gesellschaft anzuerkennen bedeutet ja nicht, dass die einzelnen Lebensentwürfe, die einzelnen Traditionen oder religiösen Überzeugungen darin keinen Platz mehr hätten.“[7]

In einer Demokratie muss auch deswegen immer wieder aufs Neue auf gleiche Rechte für alle in Deutschland lebenden Menschen beharrt werden, egal welche Abstammung, sozialen Status, sexuelle Orientierung, politische Einstellung sie haben. Im Gegensatz zur modernisierten Rechten und ihren Anhänger- und Wähler*innen leitet sich aus dem Grundgesetz und internationalen Vereinbarungen zu Menschenrechten kein exklusiver Anspruch aus der Nationalität ab, auch wenn in der westlichen Welt rechtspopulistische Strömungen im Aufwind sind.

Zwischen 80% und 90% der abgegeben Stimmen bei der Kommunalwahl in Hessen im Jahr 2016 gingen an Parteien, die sich mehr oder minder stark für die Integration von Geflüchteten und gegen Rassismus einsetzen, d.h. für Parteien, von denen Teile der AfD behaupten, sie wären „Altparteien“ und sie würden gegen Gesetze verstoßen weil so viele Geflüchtete ins Land gelassen wurden. Dieser Mehrheit sollte auch ein Großteil der Aufmerksamkeit gelten, sie sollte in erster Linie Zielgruppe politischen und medialen Handelns sein: Es sind diejenigen Bürger*innen, die nicht in einer abgeschlossenen, intoleranten Gesellschaft leben wollen, in der die Wahrung von Menschenrechten von Nationalität oder imaginierter Normalitätsvorstellungen abhängig gemacht wird, die nicht in einem Land leben wollen, in dem eine laute Minderheit glaubt, „das Volk“ zu sein und bestimmen kann, was politisch gewünscht und umgesetzt wird. Es sind solche Bürger*innen, die nicht zusehen wollen, wie Minderheitenrechte oder vielfältige Lebensstile nicht mehr öffentlich eingefordert bzw. ausgelebt werden können und die es als Missachtung ihres Engagements auffassen, wenn vermehrt strengere Asylregelungen getroffen werden, von ihnen unterstützte Asylbewerber*innen etwa nach Afghanistan abgeschoben werden, während das Auswärtige Amt vor Reisen dorthin warnt oder starre bürokratische Regeln verhindern, dass ein junger, motivierter und qualifizierter Mensch keine Ausbildung anfangen kann.

7) Ebd. S. 194

Der hier vorgeschlagene Perspektivwechsel betrifft allerdings nicht nur Politik und Medien. Er sollte auch für Bürgerbündnisse gelten, denn „es war die demokratische Mehrheit einer engagierten Bürgerschaft, die Pegida nirgendwo in Deutschland außer in Dresden hat hochkommen lassen, und es war die Mehrheit der offenen Gesellschaft, die seit dem Spätsommer 2015 aktiv für das Asylrecht und die Flüchtlingshilfe eingetreten ist.“[8] Daraus sollten die Engagierten das Selbstbewusstsein ziehen, öffentlich wahrnehmbare politische Forderungen zu stellen. Es fehlt vor Ort an bezahlbarem Wohnraum? Die öffentliche Infrastruktur ist marode und dringend sanierungsbedürftig? Es fehlt die Möglichkeit, sich aktiv am Gemeindeleben zu beteiligen, es gibt Defizite in der politischen Repräsentation? Dann sollte das für alle geändert werden. Beispielsweise haben sich dort, wo lokale Unterstützungsbündnisse für Flüchtlinge deutlich wahrnehmbar an die Öffentlichkeit getreten sind (über Pressemitteilungen, Facebookseiten, angemietete Räume und Treffpunkte, Willkommens- und Vernetzungsveranstaltungen, etc.) die lokalen Diskurse auch verschoben, demokratische Diskurse sind sichtbarer und dominanter geworden. In der Kreisstadt Eschwege z.B. gab es 2016 und 2017 eine Veranstaltung für Ehrenamtliche und Flüchtlinge unter der Schirmherrschaft des Landrats mit mehreren hundert Teilnehmer*innen (die Lokalzeitung sprach sogar von 1000 Gästen und Aktiven), um sich zu vernetzen, auszutauschen und gemeinsam zu feiern. Dieses Beispiel dokumentiert ein beeindruckendes öffentliches Zeichen über die tatsächlichen Mehrheitsverhältnisse und die Stimmungslagen in einem Landkreis - kaum vorstellbar, dass eine rechtspopulistische Veranstaltung so viele Menschen anziehen würde.

8) Carius/Wegner/Welzer/Wilkens: https://www.die-offene-gesellschaft.de/blogposts/10-thesen-fur-eine-kraftvolle-bewegung. Aufgerufen am 01.12.2016

So gesehen hat die gegenwärtige Zerrüttung eventuell doch noch etwas Gutes: Dass gesellschaftliche Fehlentwicklungen wie zunehmende Entsolidarisierung und neoliberal geprägte ungerechte Vermögensverteilung, mangelnde demokratische Repräsentation und Mitbestimmungsmöglichkeiten (und damit durchaus andere, als die, auf denen Populist*innen gerade penetrant „herumreiten“) thematisiert werden und korrigiert werden können. Die zunehmenden Polarisierung der Gesellschaft fehlt zurzeit eine gemeinsame Erzählung davon, was uns im Innersten zusammenhält.

Wer anders, als die Vertreter*innen einer offenen Gesellschaft, wäre in der Lage, eine neue, solidarische Erzählung, die nicht erst seit dem Beginn des verstärkten Zuzugs von Flüchtlingen gesucht und erprobt wird, diesen neuen Zusammenhalt einzufordern?! Diejenigen, die sich „außerhalb des Spiels“ wähnen, wählen mehrheitlich nicht Parteien wie die AfD, weil sie von Rechtspopulist*innen realistische Lösungen erwarten, sondern auch deshalb, um der etablierten Politik zu demonstrieren, dass etwas schief läuft in Deutschland. Die große Mehrheit der Gesellschaft ist nicht bereit, diesen „Stinkefinger“ bei Wahlen zu zeigen. Ihnen sollte mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden und sie selbst sollten diese Aufmerksamkeit selbstbewusst einfordern. Sie haben allen Grund dazu. ☛

Christopher Vogel, Mitarbeiter des Mobiles Beratungsteam gegen Rechtsextremismus. Das MBT ist Regionalstelle Nord- und Osthessen des Beratungsnetzwerks Hessen und berät Organisationen, Kommunen und Einzelpersonen zu menschenfeindlichen Vorkommnissen und Entwicklungen. www.mbt-hessen.org

BDKJ FULDA

IM GESPRÄCH:

1. Was wünschst du dir für die Zukunft unserer Gesellschaft?

2. Hast du schon Erfahrungen mit Diskriminierung gemacht oder hast Diskriminierung miterlebt oder mitbekommen? Um was ging es? Wie bist du damit umgegangen?

Und was denkst du so?
Wenn du Lust hast, deine Meinung zu unseren Berichten einzubringen, oder du neue Themen für das BDKJ-Magazin vorschlagen willst, dann melde dich bei Lisa Simla, BDKJ-Referenentin für politische Bidlung im Bistum Fulda.
lisa.simla@bistum-fulda.de

Valentina Werr, 16 Jahre, Teamerin bei der J-GCL.

1. Ich wünsche mir, dass die Gesellschaft in Zukunft viel mehr Wert auf Loyalität und Akzeptanz legt. Heutzutage ist es schwer eine Person zu finden, die sich ganz ohne Vorurteile eine Meinung von einem Menschen bildet und sich dabei nicht von anderen beeinflussen lässt. Vorallem aber sollten die „ungeschriebenen Regeln“, die die Menschen gebildet haben in Zukunft an Bedeutung verlieren. Damit meine ich zum Beispiel, dass ein Mädchen nicht unbedingt lange, braune/blonde Haare haben muss, nur weil es viele Mädchen so tragen. Jede*r sollte die Freiheit haben, das zu tragen, was er*sie möchte und wenn es kurze grüne Haare sind, dann sollte das so akzeptiert werden und man sollte nicht direkt komisch angeguckt werden. Menschen sind nicht durch Haarfarben, Hautfarben und Klamotten definiert.

2. Nein, ich habe zum Glück keine Erfahrung mit Diskriminierung gemacht oder miterlebt, jedoch kann ich es nicht nachvollziehen, wenn Leute wegen ihrer Abstammung ausgegrenzt oder beschimpft werden. Meiner Meinung nach, ist es ein großes Problem, dass durch die Presse beispielsweise negative Sachen über einzelne Immigrant*innen verbreitet werden und diese oft von den Menschen auf alle weiteren Immigrant*innen verallgemeinert werden.

Jawad Ahmad Dauadzai, 17 Jahre, Teamer beim „flotten Jupp“.

1. Ich wünsche mir eine Gesellschaft, in der alle Menschen die gleichen Rechte haben. Jeder Mensch soll die Möglichkeit bekommen, ein gutes Leben zu haben. Es ist, denke ich, im Moment nämlich nicht so. Aber genau das, finde ich, sind Grundvoraussetzungen für eine gute gerechte Gesellschaft.

2. Ich habe selber Diskriminierung miterlebt, auf der Straße hat man mich beschimpft, ich reagierte darauf nicht. Im Pflege-Praktikum sagte ein Mann zu mir, er will keine Hilfe von Flüchtlingen, ich bin ihm aus dem Weg gegangen.

Alexander Best 33 Jahre, wird ab 1. Juni neuer Jugendpfarrer des Bistums. Derzeit ist er Kaplan in Stadtallendorf und Diözesanseelsorger der Malteser Jugend.

2. Ich bin wirklich froh, dass ich noch nie mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit konfrontiert wurde. Im Rückblick auf meine Schulzeit würde ich heute sagen, dass es gelegentlich schlechte Witze im Hinblick auf die Herkunft oder den Glauben gab. Egal ob Hanau oder ländliches Fulda: Dass jeder als eigene Persönlichkeit wahrgenommen und akzeptiert wurde, gehört immer wieder zu meiner Erfahrung. Als Malteser-Kaplan habe ich einige Veranstaltungen begleitet, bei denen Brücken zu zunächst Fremden oder Flüchtlingen gebaut werden konnten. Dass auch an vielen anderen Orten Verständigung und Wertschätzung gelingt - mit oder ohne ausdrücklichen Bezug auf den Glauben - freut mich. Gott sei’s gedankt.

Peter Gerhardt, 17 Jahre, Betreuer im KjG Diözesanverband Fulda.

1. Ich wünsche mir eine Gesellschaft, in der man in Frieden und Freiheit miteinander lebt. Eine Gesellschaft, in der es egal ist welche Hautfarbe man hat und welche sexuelle Orientierung man lebt. Eine Gesellschaft, die das Leben in allen seinen Erscheinungen gleichermaßen als wertvoll ansieht und mit Respekt behandelt und Achtsam damit umgeht.

2. Vor zwei Jahren ging ich zum ersten Mal mit meinem besten Freund im Schlepptau, auf die Kirmes bei mir im Ort. Ich hörte mehrmals wie Leute, auch in unserem Alter, hinter unserem Rücken beleidigende Worte gegenüber meinem Freund sagten. Er kommt aus Haiti, lebt allerdings schon sein gesamtes Leben in Deutschland und ist manchmal sogar „deutscher“ als ich. Ich versuchte den ganzen Abend die Kommentare zu ignorieren und hoffte, er würde es nicht bemerken. Als wir uns auf den Heimweg machten, verfolgten uns einige betrunkene junge Männer. Sie wollten meinen Freund verprügeln und riefen uns Beleidigungen hinter her. Wir rannten schnell weg.

Dr. Gerhardt Stanke, Generalvikar im Bistum Fulda

1. Ich wünsche mir die Gesellschaft als eine solidarische Gesellschaft, in der jeder Mensch in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und angenommen wird. Ich halte Menschenfeindlichkeit - ob personen- oder gruppenbezogen - als mit dem Evangelium nicht vereinbar.
Wir Menschen leben in verschiedenen Gruppen: Familien, Verwandtschaft, Glaubensgemeinschaften, ethnische Gruppen, politische Gruppen, soziale Gruppen usw.. Eine solche Einbindung ist auch für jeden Menschen wichtig. Zugehörigkeit zu einer Gruppe schenkt Rückhalt für das Leben und sie bietet auch die Möglichkeit, sich zu engagieren und auch Neues zu erkunden.
Wer zu einer Gruppe gehört, muss trotzdem als Einzelner wahrgenommen werden und nicht nur als Mitglied einer Gruppe. Das heißt, der Einzelne darf von den Mitmenschen nicht total von seiner Zugehörigkeit zu seiner Gruppe definiert werden.
Ich wünsche mir eine Gesellschaft, in der es viele Gruppen unterschiedlicher Art gibt, die sich bei aller Unterschiedlichkeit der Interessen und Vorstellungen als Gruppe in der Gesellschaft verstehen.
Von den einzelnen und den Gruppen erwarte ich, dass sie die Grundrechte der Mitmenschen respektieren.

2. Ich habe persönlich keine Erfahrung mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit gemacht, sondern nur in den Medien davon gelesen oder gehört.

Vanessa Hüfner, 22 Jahre, Teamerin beim „flotten Jupp“

1. Mein Wunsch für die Zukunft ist ein friedliches Zusammenleben. Ich wünsche mir eine respektvolle, gewaltfreie und tolerante Gesellschaft. Mir persönlich ist es wichtig, dass sich viele Menschen begegnen, ihre eigenen Perspektiven wechseln und sich gegenseitig akzeptieren. Geschlecht, Alter, Aussehen, sexuelle Orientierung, Herkunft oder Religion sollen in Zukunft nicht mehr dazu beitragen Menschen auszugrenzen.

2. Ja, leider habe ich wieder vor Kurzem etwas erlebt. Ich bin mit einer Gruppe von neun Kindern im Alter zwischen drei und acht Jahren von deren Gemeinschaftsunterkunft zum öffentlichen Spielplatz der Gemeinde gelaufen. Während des Spaziergangs sah ich von weitem drei Personen, die uns sehr lange anstarrten. Als wir an ihnen vorbeiliefen, wurde ich gefragt: „Aus welchem Wald hast du die denn mitgebracht?“ Mit „die“ waren die Kinder gemeint. Ich antwortete, dass sie die Kinder auch gerne selbst fragen könnten, denn sie sprächen sehr gut deutsch. Die drei Personen sagten darauf nichts mehr.
Ich bin oft mit Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung unterwegs. Diskriminierung beginnt mit Blicken und dann geht es mit der Sprache weiter.
Mein Wunsch ist es, dass nicht über Menschen, sondern mit Menschen gesprochen wird - auch mit Kindern und Jugendlichen.

Valentina Werr

Jawad Ahmad Dauadzai

Alexander Best

Peter Gerhardt

Dr. Gerhard Stanke

Vanessa Hüfner

Fotos: BDKJ Fulda

Fotos: BDKJ Fulda

Zukunftszeit - Gemeinsam für ein buntes Land

Startet bundesweit an verschiedenen Orten und in Fulda auf dem Universitätsplatz

BDKJ Thema

Bis zur Bundestagswahl sind junge Menschen in den katholischen Jugendverbänden und darüber hinaus aufgerufen, 35.000 Stunden Engagement gegen Menschenfeindlichkeit und für die Integration von Geflüchteten zu sammeln.

„Die 35.000 Stunden entsprechen in etwa der Dauer der kommenden Legislaturperiode. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in unseren Verbänden machen so vor der Bundestagwahl deutlich, was sie nach der Bundestagswahl von der Politik erwarten: Den Einsatz für ein offenes, demokratisches, solidarisches und vielfältiges Land“, erläutert die BDKJ-Bundesvorsitzende Lisi Maier. „Ob Freizeitangebote für junge Geflüchtete, Demos gegen Rechts oder interreligiöse Angebote – all das sind mögliche Projekte, die die Gruppen durchführen können. „Viele Jugendverbandsgruppen engagieren sich schon jetzt stark in der Flüchtlingshilfe oder gegen Rechtsextremismus. Mit dieser Aktion wollen wir das Engagement sichtbar machen und alle Jugendgruppen auffordern, aktiv zu werden“, so Patrick Berg, geschäftsführender Diözesanvorstand.

Erzbischof Dr. Stefan Heße und die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Manuela Schwesig, haben die Schirmherrschaft für die Aktion übernommen und unterstützen das Engagement der jungen Menschen. „Jeder Mensch ist wertvoll – ohne Ausnahme. Das ist unsere christliche Überzeugung, für die wir mit der Aktion Zukunftszeit des BDKJ und seiner Verbände einstehen“, erläutert Erzbischof Dr. Stefan Heße, Sonderbeauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für Flüchtlingsfragen. „Mit der Aktion zeigt der BDKJ, dass jeder von uns mit einer kleinen Handlung die Welt ein bisschen besser machen kann. Die vielen jungen Menschen, die sich für Zukunftszeit engagieren, haben meinen höchsten Respekt! Weiter so – gemeinsam treten wir gegen Menschenfeindlichkeit und für Menschenwürde ein“, so Heße. Auch Bundesministerin Schwesig würdigt das Engagement für Geflüchtete: „35.000 Stunden jugendlichen Engagements wären ein weiterer beeindruckender Beweis dafür, wie sehr Deutschland bei der Unterstützung und Integration der Flüchtlinge vom persönlichen Engagement profitiert. Ohne dieses Engagement - auch gerade junger Menschen - stünden wir bei weitem nicht da, wo wir jetzt stehen. Diesen weltoffenen Geist gilt es in den nächsten Jahren weiter zu bewahren, auch darauf zielt die Aktion Zukunftszeit.“

Bei unserer Auftaktveranstaltung am Samstag den 18.März war auch die Politik vertreten. So beteiligte sich die Mitglieder des Bundestages, Michael Brand und Birgit Kömpel, an unserer Fotoaktion „Gesicht zeigen für ein buntes Land!“. Neben der Fotobox, in der viele Jugendliche ihre Wünsche an eine zukünftige Gesellschaft dokumentieren konnten, gestalteten trotz durchwachsenem Wetter ca. 100 Verbandler*innen aber auch Passant*innen ein 8,70 x 2,90 m großes Riesenbanner, das im Anschluss an der Adolf-von-Dalberg-Schule am Universitätsplatz in Fulda aufgehängt wurde. Mit dem Start der Aktion werden die geleisteten Stunden gezählt. Die Zukunftszeit endet am Wochenende vor der Bundestagswahl, mit der Übergabe der gesammelten Stunden.

Weitere Informationen gibt es auf www.zukunftszeit.de oder im BDKJ-Diözesanbüro (Tel. 0661/87-395).

Zukunftszeit on tour...

Unsere Zukunft darf nicht von nationalistischem und menschenfeindlichem Gedankengut geprägt sein.
Unser Ziel ist, gemeinsam mit euch und allen katholischen Jugendverbänden in ganz Deutschland im Rahmen der Aktion
„Zukunftszeit- Gemeinsam für ein buntes Land!“
vor der Bundestagswahl 35.000 Stunden mit menschenfreundlichen Aktivitäten zu sammeln. Die Aktion besteht aus zwei Phasen:
Klug werden und aktiv sein.

Der BDKJ Fulda möchte dich und deine Gruppe in eurer Arbeit unterstützen und bietet euch mit „Zukunftszeit on tour...“ verschiedene Workshops für unterschiedliche Altersgruppen an:

- Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit
- Diskriminierung im Alltag
- Meine Kultur – Deine Kultur
- Nazis erkennen
- Menschenrechte
- Flucht & Asyl

Und so geht's:

Wenn ihr Interesse an einem oder mehreren Workshops habt, meldet euch bei Lisa im Büro, vereinbart einen Termin und sie kommt bei euch vorbei!

Kontakt:

Lisa Simla (Referat politische Jugendbildung)
Tel.: 0661/87-366
mail: lisa.simla@bistum-fulda.de

Im Bistum Fulda haben wir schon 566 Stunden gesammelt. Mach' auch du mit, jede Stunde zählt!

Die Arbeit für eine Zukunft ohne Diskriminierung

Ein Kampf gegen Windmühlen?

BDKJ Thema

„Die Flüchtlinge sind alle faul und kriminell!“ - „Die kommen alle nur wegen den wirtschaftlichen Vorteilen und Sozialleistungen hierher. Außerdem haben wir gar nicht genug Geld und Platz, um alle Flüchtlinge aufzunehmen!“
So oder so ähnlich beschreiben viele Rechtspopulisten die „Flüchtlingswelle“ und ihre Parolen zeigen eine erschreckende Wirkung: Donald Trump ist Präsident, die AfD verzeichnet einen hohen Zuwachs an Wählerstimmen und auch die FPÖ, die Front National und die dänische Volkspartei sind stark im Trend.

In Zeiten, in denen (Rechts-)Populisten im Begriff sind, aktiv das politische Geschehen in der ganzen Welt zu beherrschen, ist es wichtig auf reale Fakten, statt auf die zahllosen hetzerischen Parolen zu hören, die man sich oftmals leichter zurechtreimen kann.
Wer schon einmal mit einem Rechtspopulisten diskutiert hat, der weiß, dass man meist schnell an seine Grenzen kommt. Es scheint eine endlose Liste von Totschlag-Argumenten zu geben, die man gegen ausgewählte Personengruppen nennen kann. Aus mangelndem Wissen um Gegenargumente, fehlendem Durchhaltevermögen oder Verständnis endet so eine Diskussion meist zu Gunsten des Rechtspopulisten.

Doch so schwer ist es gar nicht Gegenargumente oder rhetorische Wendungen für diese Diskussionen zu finden und diese Anzuwenden, wie zahlreiche Nachrichtensendungen, Künstler oder (Online-)Magazine humorvoll beweisen wollen.

Vor diesem Hintergrund hat sich die katholische studierende Jugend (KSJ) einen speziellen Ausschuss namens „Verändern und Verstehen“ (kurz VuV) gegründet, der sich im Rahmen der KSJ vor allem mit politischer Bildung beschäftigt. Dieser Ausschuss entwickelt Methoden und Arbeitshilfen, die beinahe spielerisch Wissen und Argumente vermitteln.
Dieses Wissen soll es in erster Linie einfacher machen für gesellschaftliche Diversität und gegen Rassismus, Sexismus und religionsbezogene Diskriminierung zu argumentieren. Neben einer kurzen Einführung zu einer passenden Rhetorik geht es hier besonders um Fakten und Kontra-Wissen, mit denen man die Argumente der anderen Seite kinderleicht widerlegen kann.
Eine ihrer ersten Publikationen ist die „Argumentationshilfe gegen Stammtischparolen“, die man auch auf der offiziellen Facebook-Seite des Ausschusses nachlesen kann.

Skandale um „Flüchtlinge“ kann man scheinbar leicht in verschiedenen Medien finden, aber wie gut Diversität für unsere Gesellschaft ist, lässt sich meist nur schwer belegen.

Der „VuV“ wird außerdem an der Diözesankonferenz der KSJ Fulda einen Workshop zu diesem Thema gestalten.

Klassische Stammtischparolen zu entkräften, kann also gar nicht so schwer sein. Wichtig dabei ist, sich selber gut zu informieren und sich nicht von ihnen beeinflussen zu lassen. Und gerade da kommen wir als Jugendverbände ins Spiel, da wir bei der politischen (Meinungs-) Bildung und gesellschaftlichen Integration unserer Mitglieder aktiv mitwirken. Außerdem leben unsere Gruppenleiter Toleranz und Nächstenliebe als Vorbilder. So können wir unsere Mitglieder und unser Umfeld positiv beeinflussen. Solche Arbeitshilfen und Methoden helfen uns dabei und sind definitiv ein wichtiger Bestandteil für unsere Jugendarbeit, die wir in direkter Kommunikation mit den Mitgliedern erleben dürfen.Wir arbeiten für eine Zukunft ohne Diskriminierung!

Roman Höhl, 18 Jahre
Diözesanleitung der KSJ Fulda

Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und
Bundesfreiwilligendienst (BFD) im Bistum Fulda

BDKJ Fulda | Paulustor 5 | 36037 Fulda
Telefon: 0661/87-396
freiwilligendienste@bistum-fulda.de
www.freiwilligendienste-bistum-fulda.de

BFD
fsj
angesagt.

caritas
Bistum Fulda
BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Diözesanverband Fulda

Gruppenstunden - Vorschlag

1.6. „Privilegien“

Es ist wichtig, die eigene Positionierung zu kennen, wenn wir uns mit Unterdrückungsstrukturen auseinandersetzen. Das Bewusstmachen und der Austausch über unterschiedliche Positionierungen ermöglicht es, Empathie für andere zu entwickeln und verantwortungsvoll zu handeln. Es geht nicht darum, Schuldgefühle wegen „angeborener“ Privilegien zu provozieren, sondern zu einem bewussten Umgang mit den eigenen Möglichkeiten zu ermutigen, sowie dazu aufzurufen, Macht auch positiv zu deuten und für Gerechtigkeit einzusetzen. Es sollte nach Möglichkeiten gesucht werden, wie Machtasymmetrien aktiv entgegengewirkt werden kann.

Einen Schritt vor

Material: Rollenkarten
Alter: ab 16 Jahren
Zeit: 40 - 50 Minuten

Anleitung: Für die Übung braucht Ihr einen Ort, an dem Ihr alle nebeneinanderstehen und von dort aus etwa 25 Schritte nach vorne machen könnt. Stellt Euch auf, teilt dann die Rollenkarten aus. Dabei solltet Ihr nicht miteinander sprechen und Eure Rollenbeschreibung unbedingt für Euch behalten. Eine Person spielt nicht mit, sondern liest nacheinander langsam die Aussagen auf der umliegenden Seite vor.
Personen, die eine Aussage bejahen können, dürfen einen Schritt nach vorne gehen. Die Weite der Schritte kann davon abhängen, wie sehr sie der Aussage zustimmen. Wenn alle Aussagen vorgelesen wurden, bleiben alle an dem Ort stehen, den sie erreicht haben und schauen sich um, wo die anderen aus der Gruppe sich befinden. Nacheinander könnt Ihr dann Eure Rollen vorlesen.

Von nun an in jedem Magazin und zum Download auf
www.bdkj-fulda.de:
Unsere Gruppenstundenvorschläge passend zum Thema.
Du hast einen Vorschlag in der Schublade?
Dann sende ihn uns zu! Vielen Dank!

1.6. „Privilegien“

Kopiervorlage zum Ausschneiden:

Du bist eine arbeitslose, alleinerziehende Mutter.	Du bist ein junger Mann mit Behinderung, der auf den Rollstuhl angewiesen ist.
Du bist die Tochter des örtlichen Bankdirektors. Du studierst Wirtschaftswissenschaften an der Universität.	Du bist ein 24-jähriger Geflüchteter aus Afghanistan.
Du bist eine Prostituierte mittleren Alters und HIV-positiv.	Du bist Vorsitzende einer parteipolitischen Jugendorganisation (deren »Mutterpartei« jetzt an der Macht ist).
Du bist die Tochter des amerikanischen Botschafters des Landes, in dem Du jetzt lebst.	Du bist 22 Jahre alt und lesbisch.
Du warst Arbeiter in einer Schuhfabrik und bist jetzt in Rente.	Du bist ein junger Mann ohne Obdach und 27 Jahre alt.
Du bist ein arabisches Mädchen muslimischen Glaubens undlebst bei Deinen strenggläubigen Eltern.	Du bist Soldat bei der Bundeswehr und leistest Deinen Wehrdienst.
Du bist eine 17-jährige Roma, die die Grundschule nicht abgeschlossen hat.	Du bist ein arbeitssuchender Lehrer in einem Land, dessen neue Amtssprache Du nicht fließend beherrschst.
Du bist ein »illegaler« Einwanderer aus Mali.	Du bist der Sohn eines chinesischen Einwanderers, der einen gut gehenden Schnellimbiss betreibt.
Du bist Inhaberin einer erfolgreichen Import-Export-Firma.	Du bist die Freundin eines jungen, heroinabhängigen Künstlers.
Du bist ein Model und kommst aus Marokko.	Du bist der 19-jährige Sohn eines Bauern in einem abgelegenen Dorf in den Bergen.

Gruppenstunden -
Vorschlag
1.6. „Privilegien“

Aussagen:
- Du warst finanziell immer abgesichert.
- Du lebst in einem bescheidenen Haus mit Telefon und Fernsehen.
- Deine Sprache, Religion und Kultur werden in der Gesellschaft, in der Du lebst, respektiert.
- Deine Meinung über soziale und politische Fragen spielt eine Rolle und man hört Dir zu.
- Andere Menschen holen zu verschiedenen Problemen Deinen Rat ein.
- Du hast keine Angst, in eine Polizeikontrolle zu geraten.
- Du weißt, wohin Du Dich wenden kannst, wenn Du Rat und Hilfe brauchst.
- Du wurdest nie aufgrund deiner Herkunft diskriminiert.
- Deine sozialen und medizinischen Bedürfnisse werden ausreichend abgedeckt.
- Du kannst einmal im Jahr verreisen und Urlaub machen.
- Du kannst Freunde und Freundinnen nach Hause zum Essen einladen.
- Du hast ein interessantes Leben und bist zuversichtlich, was Deine Zukunft betrifft.
- Du kannst studieren und Deinen Wunschberuf ergreifen.
- Du wirst auf der Straße oder in den Medien nicht belästigt oder angegriffen.
- Du kannst bei nationalen und kommunalen Wahlen Deine Stimme abgeben.
- Du kannst die wichtigsten religiösen Feste mit Deinen Verwandten und Freunden feiern.
- Du kannst an einem internationalen Seminar im Ausland teilnehmen.
- Du kannst mindestens einmal pro Woche ins Kino oder ins Theater gehen.
- Du hast keine Angst um die Zukunft Deiner Kinder.
- Du kannst mindestens alle drei Monate einmal neue Sachen zum Anziehen kaufen.
- Du kannst Dich verlieben, in wen Du willst.
- Du hast das Gefühl, dass Dein Wissen und Deine Fähigkeiten in der Gesellschaft, in der Du lebst, Anerkennung finden.
- Du hast Zugang zum Internet und profitierst davon.

Reflexion:
- Was fällt Euch auf an der Verteilung im Raum?
- Was war es für ein Gefühl, einen Schritt vorwärts zu kommen bzw. zurückzubleiben?
- Was hat Dich daran gehindert, einen Schritt voranzukommen?
- Wer fühlte sich besonders benachteiligt oder bevorzugt und warum?
- War es selbstverständlich für Dich, die Fragen mit »Ja« zu beantworten?
- Hast Du während des Spiels so etwas wie Ungerechtigkeit oder Verzweiflung empfunden?
- Wo würdest Du stehen, wenn Du Dich selbst gespielt hättest?

(Quelle: http://kompass.humanrights.ch/cms/upload/pdf/ch/ue_15_schrittnachvorn.pdf)

Überleitung:
Wir haben euch hier die Power Flower mitgebracht, um uns Mal damit auseinanderzusetzen, wo wir selbst eine privilegierte Stellung in der Gesellschaft haben.

1.6. „Privilegien“

Power Flower

Material: Für alle eine Kopie des Arbeitsblattes „Power Flower“ auf unserer HP zum Download, Plakat mit „Power Flower“.

Alter: ab 16 Jahren

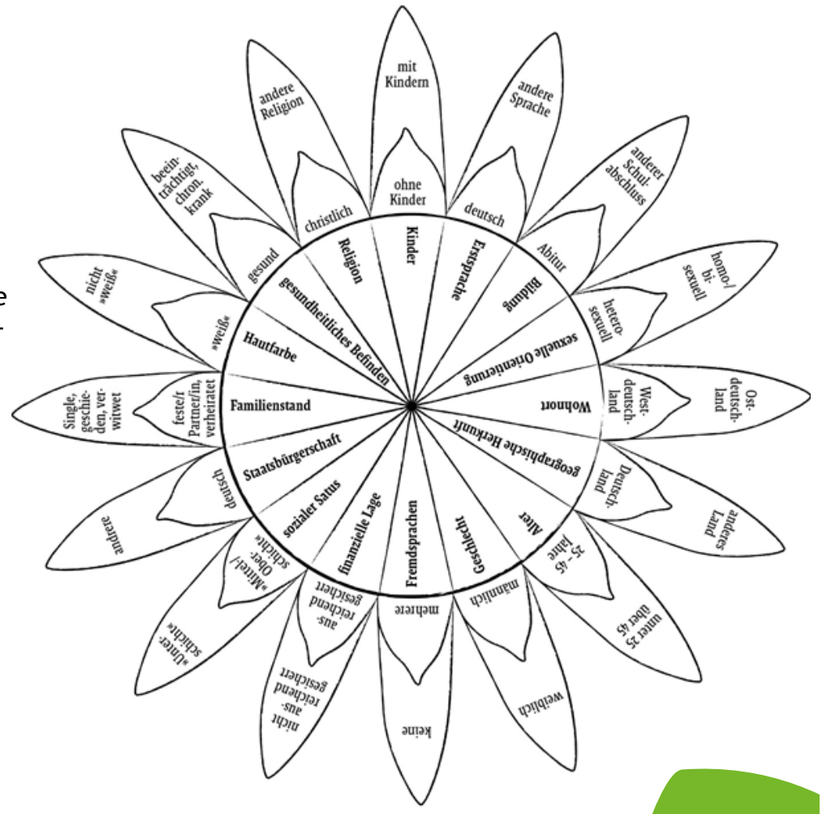
Zeit: etwa 30 Minuten

Anleitung: Erklärt, dass im Inneren der Blume Merkmale stehen, die zur menschlichen Identität dazugehören und die alle Menschen besitzen, wie z.B. Herkunft, Geschlecht, Familienstand, Wohnort etc.. Gleichzeitig handelt es sich dabei um Differenzierungskategorien, die nicht naturgegeben und statisch, sondern sozial hergestellt sind, die aber dennoch real wirksam sind. In den inneren Blütenblättern sind die zu den einzelnen Kategorien gehörigen, in Deutschland strukturell privilegierten Gruppen, in den äußeren Blütenblättern die tendenziell nicht privilegierten Gruppen, genannt.

Einzelarbeit: (5 - 10 Minuten) Die Teilnehmenden markieren die Kategorien, zu denen sie sich zugehörig fühlen. Wenn sie sich keinem der beiden Blütenblätter zuordnen können, ist das Hinzufügen eines dritten Blütenblattes erlaubt. Wichtiger Hinweis: Die Power Flower muss nicht öffentlich gezeigt werden.

Auswertung im Plenum:

- Welche Zuordnungen sind Dir leicht/schwer gefallen? Wo warst Du unsicher und warum?
- Gibt es Situationen, Kontexte oder Gruppen, in denen sich die Verhältnisse verschieben, in denen eine Privilegierung zur Diskriminierung wird oder umgekehrt?
- Bedeuten Dir die Zugehörigkeiten alle gleich viel, sind dir diese immer bewusst?
- Ist die Zugehörigkeit zu den Kategorien in den Blütenblättern deine eigene, freiwillige Entscheidung oder wurde diese Zugehörigkeit von „außen“ zugewiesen?
- Ist die Zugehörigkeit zu den Blütenblättern veränderbar?



Quelle: http://www.diskriminierung.menschenrechte.org/wp-content/uploads/2010/12/powerflower

Arielle ist gestrandet und Tarzan muss ins Büro...

Was war da los beim J-GCL Kinderwochenende 2016?

Mit dem Motto „Disney - Es war einmal ein falscher Zauberspruch“ veranstaltete die J-GCL (Jugendverbände Der Gemeinschaft Christlichen Lebens) vom 25.11. - 27.11.16 das alljährliche Kinderwochenende, genannt KiWi, im Ludwig-Wolker-Haus in Kleinsassen.

Nachdem im Jahre 2015 das Weihnachtsfest von den Kindern zusammen mit Harry Potter gerettet wurde, trieb jemand in der Disney-Zeichentrickwelt sein Unwesen. Aladdins Teppich flog nicht mehr, Aschenputtel hatte ihre wunderschönen Glasschuhe verloren und Dornröschen war wieder in ihren 100 Jahre langen Schlaf gefallen.

Als letzte Hoffnung wurden die J-GCL-Gruppenkinder in das, in eine Disneywelt verzauberte, Ludwig-Wolker-Haus gerufen. Gemeinsam sollten sie den Fluch brechen, damit alle wieder zusammen Weihnachten feiern konnten.

Nachdem sie am ersten Abend nach einer gruseligen Wanderung im Wald die Disneywelt betreten konnten, standen am Samstag gleich zwei unglaubliche Planspiele an. Das erste wurde geleitet von der BDKJ-Referentin Lisa Simla, die auch mit uns frühstückte und sofort in die Gemeinschaft aufgenommen wurde. Durch Charakterkarten für die Kinder, aber auch für Teamerinnen, wurden alle zu Flüchtlingen, die dann eine Flucht mit all ihren Etappen durchlebten.

Am Nachmittag waren dann alle wieder im Disney-Fieber und die Teamerinnen in ihre Disneycharaktere geschlüpft. Das von uns Vorbereitete forderte von den Mädchen viel Geschick, Glück und Geschwindigkeit, denn: Verschiedene Gruppen, zugeteilt den Teamerinnen, arbeiteten gegeneinander und wollten alle zuerst den Fluch brechen, ohne zu wissen, dass sie am Ende doch alle zusammen arbeiten mussten.

So lösten alle Gruppen zusammen das große Rätsel und die Disneyfiguren wurden von ihren Flüchen befreit und konnten alle zusammen mit den Gruppenkindern und Schülerinnen am Samstagabend einen wunderschönen Ball verbringen. An diesem wurde viel getanzt, gelacht, gegessen und das ein oder andere Talent stellte sich bei unserer Karaokerunde heraus.

Als es dann am Sonntag „Auf Wiedersehen“ hieß, waren einige traurige Gesichter zu sehen, aber es ist nicht mehr lange hin und dann heißt es wieder: Meldet euch alle für das J-GCL KiWi 2017 an. Lasst euch bei uns verzaubern!

Felicitas Fischer (J-GCL OG-Fulda)

Foto: J-GCL Fulda

Frischer Wind für moderne Kirchenmusik

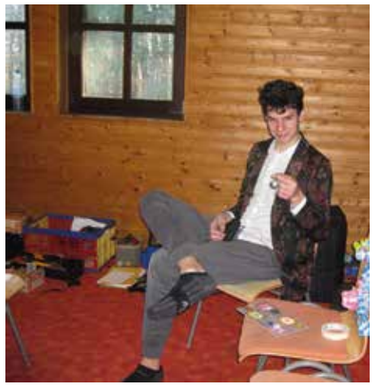
20 Musiker*innen aus gesamten Bistum nehmen an Workshop der KLJB teil

Einen abwechslungsreichen Tag erlebten die Teilnehmenden des Musikworkshops der Katholischen Landjugendbewegung Fulda (KLJB) im Dompfarrzentrum der Innenstadtpfarrei. Im Vordergrund stand das Erlernen von neuen Liedern für den Gebrauch in Pfarrgemeinde und Jugendarbeit. Der Workshop wurde geleitet von Ann-Kathrin Keller und Markus Goldbach, die eine Mischung aus Singen, rhythmischen Übungen und kleinen Gruppenspielen vorbereitet hatten. „Es macht richtig Spaß mit all den netten Leuten hier zu singen“, so Andreas Enders, der mit zwei seiner Kirchenbandkolleginnen an dem Workshop teilnahm. „Wir haben schon eine Menge neuer Songs gesungen, die wir super für unsere Arbeit gebrauchen können.“ Zum Abschluss des Tages waren sich alle einig, dass der Musikworkshop am besten schon im Herbst fortgesetzt werden soll.

Fotos: KLJB Fulda

„Zeit – Was ist sie mir wert?“

Das Gemeinsame-überragende-super-Äktschen-Wochenende (GemüsÄ)



Nach langen Vorbereitungen ging es endlich los: Wir fuhren mit 20 Kids im Alter von zehn bis 13 Jahren und fünf älteren Teilnehmenden vom 02. - 04.12.2016 ins Thomas-Morus-Haus nach Hilders.

Unter dem Thema „Zeit - Was ist sie mir wert?“ wurde ein abwechslungsreiches und spaßiges Programm auf die Beine gestellt. Am ersten Tag veranstalteten wir ein Wettessen, das gleich die Frage aufwarf: Ist es mehr wert, „schneller zu essen und zu gewinnen oder lieber zu genießen und mehr von (in diesem Fall) meinem Lebkuchen zu haben“. So stiegen wir in das Thema ein. Am Abend versammelten wir uns mit Kissen und Decken und schauten passend zum Thema den Film „Momo“, in welchem die grauen Herren die Zeit der Leute stahlen.

Am nächsten Tag nahmen wir den Film in einem Planspiel gegen die grauen Herren wieder auf. Die Teilnehmenden sammelten Zeitblumen und versuchten, die grauen Herren zu besiegen. Danach bastelten alle coole Uhren aus alten Schallplatten, die sie mit nach Hause nehmen durften. Es wurde gemalt, geklebt und mit Glitzer gestreut, damit am Ende die Uhr im eigenen Design erstrahlte!

Samstagabend feierten wir dann einen Gottesdienst mit Jugendpfarrer Thomas Renze. Es gab noch viele weitere Programmpunkte wie zum Beispiel eine Traumreise und die Beschäftigung mit der Frage, womit man selbst seine Zeit verbringt und ob es nicht Dinge gibt, für die man gerne mehr Zeit aufbringen würde.
Auch in der Freizeit haben sich alle Teilnehmenden ungeachtet des Alters gut miteinander verstanden und zum Beispiel Versteckfangen im ganzen Haus gespielt, dass die Türen nur so knallten.
Alles in allem hatten wir sehr viel Spaß zusammen. Das Wochenende war eindeutig eine sehr schöne Zeit!

Für die KSJ Fulda
Nadine Dehler, Diözesanleitung

Fotos: KSJ Fulda

„Junges Gemüse – altes Eisen“

Ausbildung zur Demenzbegleiterin

Erste Einsätze im Café Malta haben sie bereits absolviert. Bei der Ausbildung zum*zur Juniordemenzbegleiter*in sind die Themen vielschichtig: Biographiearbeit, Sterben und Tod, Umgang und Kommunikation mit demenziell erkrankten Menschen, Dienste der Malteser oder „Nähe und Distanz“ standen u.a. auf dem Lehrplan der neuen Malteser Jugendgruppe. Die unterschiedlichen Module wurden von verschiedenen Referent*innen des Malteser Hilfsdienstes e.V. durchgeführt.

Nach dem Motto „Junges Gemüse trifft altes Eisen“ werden durch das Projekt Begegnungen zwischen Alt und Jung ermöglicht. Die Jugendlichen treffen sich nach Abschluss der Ausbildung zu regelmäßigen Gruppenstunden, um das Erlebte zu reflektieren und neue Impulse für ihre Tätigkeit im Café Malta zu sammeln. In der Tagesstätte „Café Malta“ am Aschenberg in Fulda werden die Mädchen, die im Alter von 13-17 Jahren sind, die erwachsenen Demenzbegleitenden durch ihr gewonnenes Wissen unterstützen und zusammen mit den Gästen lachen, singen, backen und Geschichten lauschen.

Hast du Interesse an einer Ausbildung? Dann melde dich! Tel: 0661 869770 oder Mail: jugend.fulda@malteser.org

Fotos: Malteser Jugend Fulda

Plätzchen backen für Senioren

Mhhm, es duftet bei der Malteser Jugend Steinhaus

Viele fleißige Hände kneten, stechen aus, bestreichen und dekorieren leckere Weihnachtsplätzchen. Die Malteser Jugend Steinhaus hat auch in diesem Jahr Sondergruppenstunden angesetzt, um ganz viel von dem Naschwerk zu produzieren. Das schenken die Jugendlichen zu Weihnachten den Kund*innen des Malteser Menüservice in der Region.
Vom Menüservice werden vorwiegend ältere Menschen versorgt, die nicht mehr allein kochen können. Zu den ausliefernden ehrenamtlichen Malteser-Mitarbeitenden gehört Maria Bug aus Steinhaus. Von ihr stammte die Idee, die schon 2015 so begeistert aufgenommen wurde, dass man die Aktion 2016 wiederholte. Rund 150 Päckchen sind mit den 15 Kindern zustande gekommen. Fleißig mitgeholfen haben auch die Gruppenleiterinnen Ellena Mehler, Sabrina Fritsch und der Gruppenleiter Johannes Mackrodt. Jugendsprecher Pascal Baumann nutzte die Gelegenheit, sich bei den Jugendlichen vorzustellen und packte gleich auch kräftig mit an. Ellena Mehler dankte auch Frauen aus dem Ort, die ebenfalls mithalfen, die verschiedenen Teige zuzubereiten und die kleinen Köstlichkeiten auf die Backbleche zu bringen. Groß und Klein hatten gemeinsam viel Spaß an der Aktion.
Die Malteser Jugendlichen aus Steinhaus treffen sich alle zwei Wochen in der Malteser Unterkunft und haben immer ein interessantes Programm. Infos und Termine: www.malteser-steinhaus.de.

Fotos: Malteser Jugend Fulda

Malteser Jugend wählt neuen Diözesanjugendführungskreis

Neue Gesichter wollen mitentscheiden und Verantwortung übernehmen

Wie wichtig es der Malteser Jugend ist, demokratische Strukturen zu festigen und den Ehrenamtlichen eine Stimme zu geben, zeigte sich erneut auf der Diözesanjugendversammlung (DJV) im Januar in Großenlüder. Da es sich in diesem Jahr lediglich um Nachwahlen der ehrenamtlichen Führungskräfte handelte, blieben die im Jahr 2016 gewählten im Amt.

Doch Veränderung gab es trotzdem: Der Diözesanjugendführungskreis (DJFK) wurde gleich durch drei neue Gesichter bereichert. Diözesanjugendsprecher bleibt Pascal Baumann aus Kassel und auch die Diözesanjugendvertreterinnen Jana Neidert aus Blankenau und Magdalena Hartung aus Hauswurz bleiben in ihren Ämtern. Als stellvertretende Diözesanjugendsprecherin wurde Franziska Weishaupt aus der Gliederung Blankenau/Hainzell gewählt. Zu den beratenden Mitgliedern Katharina Claus aus Fulda, Lorena Benkner aus Veitsteinbach und Sebastian Wiegand aus Hofbieber kommen gleich zwei „DJFK-Neulinge“ hinzu. Dennis Gerbig wird nun dem DJFK tatkräftig mit seinem langjährigen Wissen aus der Malteser Jugend unterstützen. Zudem konnte der DJFK, für den schon lange eine intensivere Vernetzung mit dem Schulsanitätsdienst (SSD) im Raum stand, Fabian Schmidt aus Künzell für diese Kooperation gewinnen. Komplettiert wird der gewählte Vorstand durch die geborenen Mitglieder: Kaplan Alexander Best als Diözesanjugendseelsorger, Johanna Kister als Diözesanjugendreferentin und Thomas Peffermann als Vertreter des Erwachsenenverbandes.

Inhaltlich wurde zum einen auf das Jahr 2016 zurückgeblickt: sowohl die Ortsgliederungen als auch der Diözesanjugendführungskreis berichteten von ihren Veranstaltungen, Aktionen und Veränderungen.

Seit dem 22. Januar steht nun auch fest, die Malteser Jugend hat für das Jahr 2017 ein neues Sozialprojekt und wird sich bei dem BDKJ Projekt „Zukunftszeit“ engagieren.

Doch trotz der vielen Inhaltspunkte, die auf der Tagesordnung standen, durfte der Spaß nicht fehlen. Daher hieß es in der Mittagspause dann „Ab durch Großenlüder“. Mit einer Actionbound-Schnitzeljagt via Smartphone erkundete die Malteser Jugend den Ort. Für das leibliche Wohl sorgte die Ortsgliederung Blankenau/Hainzell durch Andreas Honikel und Hubert Alt.
Der lange und ergebnisreiche Sonntag wurde durch einen Gottesdienst mit unserem Jugendseelsorger Alexander Best abgeschlossen.

Besinnliche Weihnachtszeit und ausgelassene Faschingsstimmung

In den vergangenen Monaten war wieder einmal eine Menge los, bei der KjG Bad Orb. Zum Beginn der Adventszeit 2016 war die KjG traditionell am Weihnachtsmarkt in Bad Orb vertreten. Wie schon in den vergangenen Jahren war der Pfarrhof erfüllt von weihnachtlicher Atmosphäre. Bei eisigen Temperaturen sorgte die KjG Bad Orb mit selbstgemachtem Flammkuchen, heißem Apfelwein und Apfelpunsch für besinnliche Stimmung. Dank der unerwartet vielen Besucher*innen kam der Ofen erst am Montag so richtig zum Abkühlen. Umso mehr ist den vielen Ehrenamtlichen und Gruppenstundenteilnehmer*innen und ihren vielen helfenden Händen zu danken, die diese Veranstaltung zu einem Erfolg haben werden lassen. Am 16.12.2016 fand ein Adventsnachmittag statt. Bunt verzierte Plätzchen, weihnachtliche Klorollenkunst und leuchtende Kinderaugen waren das Resultat. Am darauf folgenden Morgen lud die KjG zur jährlichen Roratemesse in der Adventszeit ein. Die Einladung zur Messe und zum anschließende Frühstück fand unter den Gemeindemitgliedern viel Zuspruch. Die gesamte Vorweihnachtszeit wurde durch den Facebook Adventskalender begleitet. Ab dem 01.12.2016 wartete jeden Morgen ein neues online Türchen in Form eines Videos auf der Facebook-Seite der KjG Bad Orb. Die 24 kurze Videos sollten zum Nachdenken anregen. Von kleinen Impulsen über anregende Sprüche bis hin zu rückblickenden Zeltlagervideos war ein großes thematisches Spektrum zu finden.

Zum Jahresbeginn war die KjG Bad Orb im Faschingsfieber. So führte es nach der Familienmesse in St. Martin am 17.02.2017 rund 70 Kinder in das Bad Orber Alfons-Lins Haus zum Kinderfasching. Dort erwartete die kleinen Polizisten, Cowgirls, Indianer, und Prinzessinnen ein bunter Faschingsnachmittag mit Zeitungstanz, der Reise nach Jerusalem und weiteren zahlreichen Spielen. Für die drei bis 14-Jährigen und ihre Eltern gab es traditionelle Faschings-Kreppel, Bretzeln, Würstchen und Getränke zur Stärkung sowie einen Schminkstand, der durchgehend gut besucht war. Eine abwechslungsreiche Showeinlage lieferte die Tanzgruppe „Tanzbären“, welche verschiedene Tänze vorführte. Auch die umliegenden Faschingsumzüge waren vor der KjG Bad Orb nicht sicher. Wächtersbach, Gelnhausen und Bad Orb selbst durften den sehr gelungenen Faschingswagen der KjG bewundern. Der selbstgestaltete Anhänger konnte sich sehen lassen und präsentierte eindrucksvoll das Thema des diesjährigen Zeltlager „Hexerei und Zauberei“.

Ehrenamt heute

Wie in den vergangenen Jahren zeigte sich auch in diesen Tagen, dass ehrenamtliches Engagement in Vereinen, Verbänden und der Kirche bei vielen Jugendlichen und jungen Erwachsenen zum Leben gehört. Im Herbst 2016 und den Osterferien 2017 bildete die KjG insgesamt 55 Gruppenleiter*innen und aus. Jeweils sechs Tage verbrachten die beiden Kursgruppen im Ludwig-Wolker-Haus in Kleinsassen, wo den Ehrenamtlichen alle Kompetenzen für den Erwerb der Jugendleiterkarte (JuLeiCa) vermittelt wurden.

Neben (religions-)pädagogischen und entwicklungspsychologischen Inhalten standen organisatorische und rechtliche Grundlagen im Fokus, die für die Betreuung von Kindern und Jugendlichen relevant sind. Ebenso große Bedeutung wie der Theorie ist der Praxis zuzusprechen. Der Kurs bot die Chance, Methoden und Spiele für Gruppenstunden und Ferienfreizeiten zu erproben. Dieses Angebot nahmen die Kursteilnehmer*innen mit viel Freude an.

Im Anschluss an den Kurs wird ein Praxistag stattfinden. Die ausgebildeten können an diesem Tag unter Anleitung ihre erworbenen Kompetenzen ausprobieren und werden einen Kindertag zu einem selbst gewählten Thema organisieren und durchführen. Das Gruppenleiterkursteam des Diözesanverbandes war begeistert, so vielen engagierten Menschen zu begegnen und diese schulen zu dürfen, sodass sie mit viel Freude dem anstehenden Praxistag und dem kommenden Herbstkurs entgegenblicken.

Fotos: KjG DV Fulda

Erlebnisreiche KjG-Monate in Bad Soden

Wie jedes Jahr sind im Jahresplan der KjG Bad Soden spannende Aktionen zu finden. Auch in den letzten Monaten fanden mehrere Veranstaltungen und Ausflüge für Kinder und Jugendliche statt.

So unterstützte die KjG am 06.12.2016 den heiligen Nikolaus und besuchte ansässige Familien. Viele leuchtenden Kinderaugen blickten auf den KjG Nikolaus und freuten sich über die mitgebrachten Geschenke. Um das Warten auf das Weihnachtsfest zu verkürzen, fand im Dezember ein Weihnachtsbasteltag statt. 25 Kinder im Alter zwischen sieben und elf Jahren backten bei ausgelassener Stimmung und schöner Weihnachtsmusik Plätzchen für die Vorweihnachtszeit und bastelten Weihnachtsbaumschmuck.

Wie jedes Jahr fand am frühen Morgen des Heiligen Abends die traditionelle Rorate Messe statt. Der von Jugendpfarrer Thomas Renze gehaltene Gottesdienst stimmte alle, die schon so früh ins Maximilian-Kolbe-Haus gekommen waren, auf ein besinnliches Weihnachtsfest ein. Anschließend folgten viele Gottesdienstbesucher*innen der Einladung zu einem gemeinsamen Frühstück.

In der Faschingszeit 2017 war die KjG Bad Soden wieder aktiv. So waren im Februar die KjG Cowboys und Indianerinnen los. Getreu dem Motto des diesjährigen Sommerzeltlagers „Wilder Westen“ wurde im Februar zum Kinderfasching eingeladen. Bei Faschingsmusik und lustigen Spielen wurden die Kinder bestens unterhalten. Währenddessen nutzen die mitgekommenen Eltern die Gelegenheit für angeregte Gespräche bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen. Auch bei den örtlichen Faschingsumzügen in Romsthal und Salmünster zogen die KjG Indianerinnen und Cowboys mit einem selbst gestalteten, stilechten Planwagen umher und bewarben das diesjährige Zeltlager.

Die schon bekannte Teenie-Disco für Kinder und Jugendliche im Alter von zehn bis 15 Jahren fand am 24.02.2017 statt. Knapp 200 Besucher*innen feierten bei ausgelassener Partystimmung und zeigten, wie viel Spaß KjG macht! Hier gilt es einen Dank an alle Ehrenamtlichen auszusprechen, die diese schönen Veranstaltungen und die KjG selbst zu dem machen, was sie sind. Auch in den nächsten Monaten sind wieder viele tolle Aktionen geplant. Alle Infos sind unter www.kjg-badsoden.de zu finden.

Fotos: KjG DV Fulda

Wofür brennst du?

Unter dem Motto „Feuer und Flamme“ veranstaltete die KjG St. Laurentius Großkrotzenburg im Februar 2017 einen BDKJ Jugendgottesdienst. Angelehnt an das KjG Jahresthema „Frieden Denken. Zukunft Schenken“ drehte sich alles um das Thema des inneren Feuers. Wofür können wir uns selbst begeistern und für welche Dinge, die uns persönlich am Herzen liegen, setzen wir uns ein? Wie können wir in der aktuellen politischen Situation nicht nur gegen etwas sein, sondern auch selbst unsere Zukunft aktiv mitgestalten? Wie können wir uns als Jugendliche und junge Erwachsene für eine Sache stark machen und eine Thematik selbst in die Hand nehmen?
Die Kirche war erfüllt von Kerzenschein und einer besonderen Atmosphäre.
Die Gottesdienstteilnehmenden waren spürbar vom Thema berührt und applaudierten zum Abschluss dem KjG Vorbereitungsteam und der kleinen Gottesdienstband, die für die musikalische Begleitung gesorgt hatte. Mit der Botschaft, dass auch viele kleine Lichter ein großes Feuer ergeben traten die Gottesdienstbesuchenden den Heimweg an oder folgten den Jugendlichen in den Pfarrhof, denn dort fand zum Ausklang ein kleiner Umtrunk statt, zudem alle herzlich eingeladen waren.

KjG Winter mit viel Spaß im Schnee

Zwei Winterfreizeiten der Katholischen jungen Gemeinde Diözesanverband Fulda waren in den Weihnachtsferien unterwegs.

Unter besten Wetterbedingungen machten sich 35 Kinder und Jugendliche dieses Jahr auf den Weg zum Thomas-Morus-Haus am Buchschirm in Hilders. Ein viertägiges Programm voller Spiel, Spaß und Kreativität wartete auf die Teilnehmenden im Alter zwischen acht und 17 Jahren. Während draußen dank des Winterwetters Schlittenfahren, Schneewanderungen und Schneeballschlachten nicht zu kurz kamen, wurden im Haus spannende Spiele gespielt, musiziert und gebastelt. Die Freizeit stand in diesem Jahr ganz unter dem Motto „Superhelden“. Das Motto diente dazu, einen spielerischen Bezug zum Jahresthema der KjG, das für die nächsten zwei Jahre „Frieden denken. Zukunft schenken.“ lautet, herzustellen. Neben dem spielerischen Aspekt wurden den Kindern in Impulsen einige Anregungen mit auf den Weg gegeben. Der Winterspaß findet jährlich in der ersten Woche des neuen Jahres statt und erfreut sich sowohl bei den jüngeren als auch bei den älteren Teilnehmenden großer Beliebtheit.

So waren auch in diesem Jahr wieder alle Plätze belegt und die Kinder kamen am Ende der Freizeit mit guter Laune und jeder Menge schöner Erinnerungen zurück.

Zeitgleich ging es für die Ski- und Snowboardbegeisterten der KjG im Diözesanverband Fulda nach Oberstdorf. An drei Skitagen konnten sich die 16 Teilnehmenden zwischen 14 und 20 Jahren auf 130 Pistenkilometer austoben. Zwar spielte das Wetter an den ersten beiden Tagen mit Schneefall und Windböen nicht ganz mit, doch zeigte sich das Skigebiet am letzten Tag mit strahlendem Sonnenschein noch einmal von seiner besten Seite. Eines der Highlights war das Übernachten auf 1900 m Höhe, in einer Hütte vom Deutschen Alpenverein, direkt im Skigebiet. So konnte es morgens direkt vor der Haustür auf der Piste losgehen. Für die Anfänger*innen war ein Skilehrer dabei, der die Grundtechniken am Übungshang vermittelte. Das Abendprogramm war geprägt von vielen Spielen, Schneeballschlacht und einer gemeinsamen Schneewanderung. Verletzungen gab es zum Glück keine, sodass auch von dieser Fahrt alle Teilnehmenden wieder gesund nach Hause zurückkehrten.

Foto: KjG DV Fulda

Diözesankonferenz der KjG Fulda

55 Jugendliche und junge Erwachsene aus dem gesamten Bistum Fulda trafen sich im November zu einer dreitägigen Diözesankonferenz der KjG im Ludwig-Wolker-Haus in Kleinsassen. Sie vertraten dabei die Interessen von mehr als 1000 Kindern und Jugendlichen, die bei der KjG in Ortsgruppen oder als Einzelmitglieder organisiert sind.

Das Gespräch mit Diözesanjugendpfarrer Thomas Renze drehte sich um aktuelle kirchenpolitische Fragen und den Prozess „Bistum Fulda 2030“. So waren die Teilnehmenden daran interessiert mehr über die Zukunft, Neuausrichtung und Ziele der katholischen Kirche im Bistum Fulda zu erfahren. Darüber hinaus waren viele Gäste auf der Konferenz anwesend, wie beispielsweise Vertreter vom Jugendwerk St. Michael, Thomas-Morus-Verein, BDKJ und der DPSG Vorstand. Nach der Rückschau auf das vergangene Verbandsjahr, mit über 100 Veranstaltungstagen, wurde die Jahresplanung des Verbandes für 2017 vorgestellt. Außerdem gab es personelle Veränderungen im Vorstand. Patrick Berg, Nadja Grüll und Pfarrer Manuel Peters schieden nach langjähriger Tätigkeit aus dem Amt der sogenannten Diözesanleitung aus. Kathrin Schneider wurde zur neuen Diözesanleiterin gewählt und Thomas Smettan besetzt nun das Amt der geistlichen Leitung. Auch der langjährige Referent des Verbandes, Matthias Feuerstein, wurde verabschiedet. Carolin Breunung besetzt seit 01.10.2016 das Amt.

Weiterhin wurde auf der Konferenz das neue Jahresthema „Frieden denken. Zukunft schenken“ beschlossen, welches den Teilnehmenden durch einen ersten Studienteil nähergebracht wurde. In den kommenden zwei Jahren möchte der Verband sich intensiv mit dieser Thematik beschäftigen.

Diözesanversammlung der Pfadfinder

Zur Diözesanversammlung der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) trafen sich Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus dem ganzen Bistum im Diözesanzentrum Röderhaid, um das vergangene Jahr zu beleuchten und Beschlüsse für die Verbandszukunft zu treffen. Dafür machten sich Delegierte aus Marburg und Witzenhausen ebenso auf den Weg in die Rhön wie aus dem gesamten Main-Kinzig-Kreis und aus dem Fuldaer Land.

Auf das Diözesanlager auf dem Buchschirm in Hilders mit fast 700 DPSG’lerinnen und DPSG’lern wurde ebenso zurückgeschaut wie auf zahlreiche Ausbildungs- und Vernetzungsveranstaltungen für die Leiterinnen und Leiter der Stämme im Diözesanverband. Auch im Dachverband BDKJ und auf DPSG-Bundesebene gab es im letzten Jahr starkes Engagement, für das sich der DPSG-Bundesvorsitzende Dominik Naab und Patrick Berg vom BDKJ-Diözesanvorstand, die beide die Versammlung besuchten, herzlich bedankten.

Neben der Wahl der Diözesanvorsitzenden, die eine Bestätigung von Susanne Ratmann (Wächtersbach) für eine weitere Amtszeit von drei Jahren mit einem deutlichen Votum der Versammlung ergab, so dass sie auch im nächsten Jahr zusammen mit Daniel Blasek (Hanau) und Kurat Sebastian Bieber (Fulda) die Geschicke der DPSG im Bistum Fulda leitet, standen die Planungen für die Zukunft im Mittelpunkt der Versammlung. So wurde nach einem basisdemokratischen Abstimmungsprozess das neue Diözesanlogo des Verbandes vorgestellt, das sich gegen vier weitere Vorschläge deutlich durchsetzen konnte und nun das Außenbild der DPSG im Bistum Fulda prägen wird. Die Versammlung beschloss im Rahmen der Anträge eine Neuauflage des Diözesanlagers im Jahr 2020, die Beschäftigung mit der Fragestellung, wie die Teilnahme an Gruppenstunden in Zeiten immer längerer Schulnachmittage sichergestellt werden kann und die Prüfung der Möglichkeit einer Begegnung mit südafrikanischen Pfadfinderinnen und Pfadfindern sowie die Einrichtung einer Internetplattform zum Informationsaustausch zwischen den Leiterinnen und Leitern.

Als nächste große Aktionen stehen zum einen das 85-jährige Jubiläum der DPSG im Bistum Fulda an, das am Wochenende um den 24.6.2017 rund um das Pfadfinderzentrum Röderhaid mit einem bunten Fest für alle Stämme, alle Ehemaligen und alle der Pfadfinderei Verbundenen gefeiert wird, sowie die Aktion „Zukunftszeit - gemeinsam für ein buntes Land!“ des BDKJ an. Hierzu gab es einen Studienteil, bei dem Lisa Simla, Referentin für politische Bildung beim BDKJ Fulda, viele spannende Inputs zur Aktion mitbrachte. Alle Beteiligten waren sich einig, dass eine Beteiligung an der Aktion sinnvoll und nötig ist.

Nach einem spannenden und wegweisenden Wochenende endete mit dem traditionellen „Nehmt Abschied, Brüder!“ im Schlusskreis die Versammlung am Sonntagmittag.

MEIN NAME IST...

Vorstellung der neuen Haupt- und Ehrenamtlichen aus BDKJ und den Verbänden

Hallo zusammen,
mein Name ist Tessa Alena Rech, ich bin 23 Jahre alt und wurde am 02.04.2017 zur Diözesanleitung der KSJ Fulda gewählt. Im Oktober 2016 habe ich, nach erfolgreichem Abschluss meiner Ausbildung zur Industriekauffrau, ein Studium an der Hochschule Fulda im Studiengang Internationale Betriebswirtschaftslehre begonnen. Seitdem bin ich auch Mitglied der KSJ Fulda, da ich gebürtig aus der Nähe von Koblenz komme. Bevor ich nach Fulda kam, habe ich bereits jahrelang in der KSJ im Bistum Trier aktiv mitgewirkt, war davon unter anderem drei Jahre lang Diözesanleitung und mehrere Jahre auf Bundesebene aktiv. Dadurch habe ich bereits vor längerem auch die KSJ Fulda kennen- und liebenlernen dürfen. In meinem Verband, gerade hier in Fulda, habe ich ganz viel gelernt, wie zum Beispiel selbstverantwortliches Arbeiten, konstruktives Austauschen von Meinungen, Wertschätzung, Toleranz und Akzeptanz. All das sind Dinge, die ich auch gerne weitergeben möchte und Gründe dafür, die Arbeit all derjenigen unterstützen zu wollen die für die KSJ Fulda tätig sind. Deshalb habe ich mich für dieses Amt wählen lassen und freue mich sehr auf das kommende Jahr. Herzliche Grüße, eure

Tessa Alena Rech

Rebecca Herud

Mein Name ist Rebecca Herud. Ich bin Jugendbildungsreferentin für die Region Nord des Bistums Fulda. Zusammen mit meiner Kollegin Michaela Tünnemann sind wir für die drei Dekanate Kassel-Hofgeismar, Fritzlar und Eschwege-Bad Hersfeld zuständig.

In meinem Leben spielt Musik eine große Rolle. Könnte ich mich mit einem Symbol identifizieren, so wäre ich ein bunter Notenschlüssel. Seit meinem fünften Lebensjahr musiziere ich und habe Flöte, Saxophon und Waldhorn gelernt. Außerdem singe ich leidenschaftlich gerne.

Mein Studium als Kindheitspädagogin habe ich an der Ev. Hochschule Darmstadt absolviert. Mein bisheriges Berufsleben war sehr abwechslungsreich. In verschiedenen Einrichtungen habe ich als Erzieherin gearbeitet, darunter in einer bilingualen Einrichtung als englischsprachige Erzieherin. Nach einem kurzen Ausflug zur Post durfte ich als Jugendarbeiterin in der offenen Jugendarbeit in Espenau tätig werden. Ehrenamtlich war ich in kirchlicher Jugendarbeit tätig und habe z.B. die Jugendlichen im Musikverein betreut. Seit September 2016 bringe ich meine Persönlichkeit und Kenntnisse in der kirchlichen Jugendarbeit zusammen.

Carolin Breunung

Hallo, ich bin Carolin Breunung und seit 01.10.16 Jugendbildungsreferentin der KjG Fulda. Nach meinem Abitur studierte ich Außerschulische Bildung in Gießen, bevor ich meinen Master, Erziehungs- und Bildungswissenschaft, in Marburg absolvierte und schließlich ins heimische Fulda zurückkehrte. In meiner Freizeit bin ich ehrenamtlich mit Begeisterung in der Kinder- und Jugendförderung aktiv und habe dort viel erlebt, was mich nachhaltig geprägt hat. Gerade deshalb bereitet es mir viel Freude, jetzt beruflich mit Ehrenamtlichen zu arbeiten. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie viel aktive Jugendarbeit bewegen kann und welche Unterstützung diese dennoch benötigt, um etwas bewirken zu können. Mein (Arbeits-)Leben lässt sich am besten durch -vermeintliche- Gegensätze beschreiben. In der KjG kann ich meine Kreativität ausleben und zeitgleich strukturierten Arbeitsprozessen nachgehen, ausdauernd ein Projekt planen und zugleich zielstrebig und ungeduldig auf dessen Resultat hinarbeiten. Lebensfroh lachen, Menschen für christliche Themen begeistern und sich ebenfalls nachdenklichen Inhalten widmen macht den KjG-Alltag aus. Diese vielen Facetten begleiten mich als Jugendbildungsreferentin tagtäglich. Mit Freude blicke ich vielen Begegnungen mit motivierten Menschen entgegen, um die Jugendverbandsarbeit gemeinsam zu gestalten.

Thomas Smettan und Kathrin Schneider

Seit der Diözesankonferenz im November gehören Thomas Smettan und Kathrin Schneider der Diözesanleitung der KjG an. Thomas besetzt das Amt der geistlichen Leitung. Er wurde im Mai 2013 zum Priester geweiht und ist seit September 2015 Kaplan in Bad Hersfeld. Er spielt gerne Fußball und interessiert sich für Philosophie. Sein Lieblingsessen ist Pizza. Als Primizspruch wählte er in Anlehnung an Mt 12,7: „Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer; nicht Brandopfer, sondern Erkenntnis Gottes.“

Kathrin ist 26 Jahre alt und kommt aus Bad Orb. Dort hat sie auch mit der KjG Arbeit begonnen und war dort viele Jahre als Gruppenleiterin und Ortsleitung tätig. Momentan studiert sie Sozialpädagogik in Gießen. Im Mai zieht sie für ihre Ausbildung zur Kinder- und Jugendpsychotherapeutin nach Fulda.

Fabian Schmidt

Mein Name ist Fabian Schmidt, ich bin 20 Jahre alt und seit fünf Jahren ehrenamtlich bei den Maltesern, unter anderem im Schulsanitätsdienst tätig. Um einen Brückenschlag zwischen der Malteser Jugend und dem Schulsanitätsdienst zu bewirken sitze ich nun dem DJFK bei und hoffe somit Ideen und Gedanken auszutauschen und gemeinsame Aktionen mit planen zu können. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und bin gespannt auf das kommende Jahr.

Dennis Gerbig

Hi! Ich bin Dennis, 23 Jahre alt und komme aus Fulda - dem Herzen Deutschlands. Warum ich bei den Maltesern bin? - Weil gemeinsam eben besser ist als einsam! Und wieso ich mich dazu entschieden habe beim Jugendführungskreis mitzuwirken? - Weil ich so aktiv über unsere tollen Aktion mitbestimmen kann! Du fragst dich welche? - Na dann komm doch einfach mal vorbei...

Franzikska Weishaupt

Mein Name ist Franziska Weishaupt, ich bin 18 Jahre alt, komme aus Großenlüder und mache eine Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten. Ich bin seit fast zwei Jahren bei der Malteser Jugend und seit Januar stellvertretende Jugendsprecherin der Malteser. Ich arbeite gerne mit Kindern zusammen, da es mir viel Spaß macht mit ihnen zu spielen, Ausflüge zu unternehmen und ihnen die Erste Hilfe zu erklären. Außerdem kann man sich im ehrenamtlichen Leitungsteam kreativ einbringen, neue Ideen entwickeln und umsetzten.

Nicole und Feli

Neu in der Leitung der J-GCL OG-Fulda?

Nicht direkt, ABER wir wollen uns natürlich trotzdem vorstellen! Wir, das sind: Nicole Bankowska und Felicitas Fischer, das Präfektenteam von der J-GCL! Wir sind beide 16 Jahre jung und schon seit der fünften Klasse in diesem einzigartigen Jugendverband dessen Standort an der Marienschule Fulda ist. Im November 2016 wurden wir zusammen als neue Leitung der J-GCL gewählt. Feli war allerdings schon das Jahr vorher Präfektur. Zusammen mit unseren anderen Teamerinnen haben wir schon einiges Neues in die J-GCL Fulda gebracht und wir sind super stolz darauf!

Wir haben uns wählen lassen, weil wir uns ziemlich sicher waren, dass wir das ganz gut machen würden, ganz einfach! Besonders stolz sind wir darauf, dass man in unserer OG davon ausgeht, dass die Leitung nicht wirklich über den anderen Teamerinnen steht, was natürlich auch funktioniert, weil wir nicht der allergrößte Verband sind. Aber wie heißt es so schön? Die Größe allein macht’s nicht!

Was sollen wir sagen? Wir sind sicher, dass wir bis jetzt alles sehr gut hinbekommen haben und, dass das auch in Zukunft so weitergehen wird.

Ganz liebe Grüße,

Patrick Berg

Mein Name ist Patrick Berg, ich bin 26 Jahre alt und wohne in Bad Soden-Salmünster. 2014 schloss ich mein duales betriebswirtschaftliches Studium „Produktions- und Logistikmanagement“ in Erfurt ab und war anschließend bis Dezember 2016 in Frankfurt am Main als Projektmanager tätig. In meiner Freizeit war ich lange Jahre im KjG-Diözesanverband tätig, zunächst als Leitung der Ortsgruppe Bad Soden und anschließend in den verschiedensten Ebenen des Diözesanverbandes. Durch die somit vorhandene Verbundenheit zum BDKJ Fulda entschloss ich, nach gründlicher Bedenkzeit, mich beruflich zu verändern und meine Ämter - im Falle einer Wahl - in der KjG Fulda niederzulegen. Im BDKJ sehe ich die Chance, meine in Beruf und Freizeit erlernten Fähigkeiten einzubringen und gewinnbringend für unsere Mitgliedsverbände anzuwenden. Das Amt des geschäftsführenden Diözesanvorsitzenden bietet ein breites Aufgabenfeld, welches eine Vielzahl an Möglichkeiten bietet.

Seit Januar 2017 darf ich nun für den BDKJ Diözesanverband Fulda tätig sein und meine Vorstellungen an einen katholischen Dachverband mit 10 Mitgliedsverbänden und etwa 6.500 Mitgliedern im Rahmen der Vorstandsarbeit einbringen und entwickeln. Ich freue mich auf eine tolle Amtszeit mit vielen Begegnungen, inhaltlich spannenden Diskussionen und neue gemeinsame Ziele!

Mit den besten Grüßen,

1987 1977 1967 1957 1947

1997

2007

2017

HIMMEL, WIE DIE ZEIT VERGEHT...

70 Jahre BDKJ Fulda, am 2. September 2017

im Pfarrzentrum Fulda / Horas, 17.00 Uhr Jubiläums-Gottesdienst

Infos unter ww.bdkj-fulda.de

Termine Wann? Wer? Was?

11. Mai - Kolpingjugend
„Meet & Greet“ für (angehende) Gruppenleiter*innen in der Diözesanstelle, kostenlos. Infos unter 0661/10-000.

12. - 14. Mai - KLJB
„Gruppenleiterschulung“ im LWH, ab 15 Jahre, 95,- Euro. (Teil II: 23. - 25. Juni) Infos unter 0661/87-396.

25. - 28. Mai - KjG Fulda
„DenkMal!“ deutschlandweites Treffen aller KjGler*innen im Nordsternpark (Gelsenkirchen), ab 10 Jahre, Kosten 110,- Euro, erm. 80,- Euro. Infos unter 0661/87-462.

27. Mai - BDKJ Fulda / Malteser Jugend
„BDKJ Jugendgottesdienst“ Rabanus-Maurus-Kirche Petersberg, 17.00 Uhr. Infos unter 0661/87-395.

02. - 05. Juni - KjG Fulda
„Jugendfahrt nach Taizé“ ab 16 Jahre, Kosten 110,- Euro, erm. 90,- Euro. Infos unter 0661/87-462.

02. - 05. Juni - Malteser Jugend
„Pfingstlager“ in Hofbieber, für alle Altersgruppen, Kosten 45,- Euro, erm. 40,- Euro.
Infos unter 0661/8697713.

09. - 11. Juni - Kolpingjugend
„Pilgern mit Pedalen“ auf dem Jakobsweg, ab 14 Jahre, Kosten 30,- Euro, erm. 25,- Euro.
Infos unter 0661/10-000.

09. - 11. Juni - Kolpingjugend
„Gruppen spielend leiten“ Ilbenstadt und 17.06. in Offenbach, ab 16 Jahre, Kosten 120,- Euro, erm. 100,- Euro. Infos unter 0661/10-000.

07. - 14. Juli - KLJB Fulda
„Ostseefreizeit“ in Bosau (Holst. Schweiz), von 14 - 17 Jahre, Kosten 249,- Euro, erm. 229,- Euro.
Infos unter 0661/87-396.

29. Juli - 09. August - KjG Fulda
„I-Teen-Freizeit“, in Welzin, von 14 - 17 Jahre, Kosten 310,- Euro, erm. 290,- Euro.
Infos unter 0661/87-462.

29. Juli - 04. August - KjG Fulda
„KjG-Zeltlager“, Hilders, von 7 - 14 Jahre, Kosten 120,- Euro, erm. 100,- Euro. Infos unter 0661/87-462

30. Juli - 04. August - KSJ
„Summersail“ Minerva, ab 16 Jahre, Kosten ca. 300,- Euro.
Infos unter 0661/87-395.